

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 37 (1921)

Heft: 41

Artikel: Kunst und Friedhof

Autor: Ramseyer

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

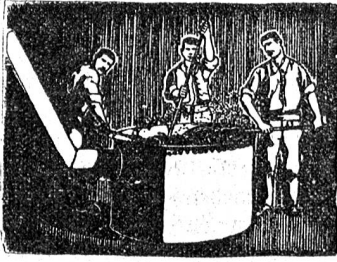
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brückenisolierungen - Asphaltarbeiten aller Art

Flache Bedachungen

erstellen

500

Gysel & Cie., Asphaltfabrik Käpfnach, Horgen

Telephon 24

Telegramme: Asphalt Horgen

wasser dann von innen nicht immer freigemacht werden. Man wendet daher zur Verhütung einer Versandung am besten eine Filterschicht aus Kies an.

Schachtbrunnen.

Unter Schachtbrunnen versteht man solche Brunnen, welche durch Materialaushub in Schachtform hergestellt werden; sie finden die größte Anwendung. Die Lage, sowie die erforderliche Tiefe eines solchen Brunnens ist zuvor durch Probebohrungen festzustellen. Der Wasserpiegel soll mindestens 4—5 m unter Geländeoberfläche liegen, damit das Wasser frei von Keimen ist. Filterbrunnen, (obwohl es sich nicht um Filterung, also Reinigung des Wassers handelt, sondern um die Fernhaltung feinen Sandes), sind in neuerer Zeit häufig ausgeführt worden. Bei Grundwasserfassungen sollte man nicht unter 20 m Tiefe gehen, um außerhalb der keimreichen Trübungszone und außerhalb der Grundwasserspiegelschwankungen zu bleiben. Ein wesentlicher Vorzug der Schachtbrunnen liegt darin, daß die Zuflußstelle stets zugänglich bleibt. Doch ist ihre Tiefe der hohen Kosten wegen bis auf etwa 10 m beschränkt. Bei größerer Tiefe empfiehlt sich die Ausführung von Rohrbrunnen.

Wagrechte Fassungsanlagen.

Ihre Verlegung soll möglichst nur in gerader Linie erfolgen, damit man die Röhren leicht auf eine etwaige Verstopfung hin untersuchen und durch Durchziehen einer Bürste reinigen kann; auch sind aus diesem Grunde in Entfernungen von 100—200 m Revisionschächte zum Durchleuchten und zum bequemen Einbringen der Putzdrähte anzuordnen. Diese Einstiegeschächte werden aus Mauerwerk oder Beton hergestellt und erhalten eine vertiefte Sohle, welche als Sandsfang dient. Besitzt man genaue Kenntnisse der geologischen Verhältnisse des Sammelgebietes, so erschließt man die Quellen durch Einschnitte oder bergmännisch vorgetriebene Stollen, d. h. man verfolgt ihren Weg bis auf den Gebirgsfels, welcher selbst durchschlagen wird, falls man hinter ihm das Wasser aus günstigeren Schichten abfangen kann. Um möglichst alles Wasser einer angeschlagenen Schicht abzufangen, legt man in Verbindung mit diesem Stollen Querstollen an. Holz, das stets zur Bakterienbildung Anlaß gibt, soll nur während des Baues verwendet und dann, wenn möglich wieder vollständig entfernt werden. Das Mauerwerk der Stollen ist trocken auszuführen oder in Zementmörtel. Kalkmörtel darf nicht verwendet werden, da der Kalk ausgelaugt wird und Tropfsteinbildung hervorruft. Das Ausstopfen der Fugen mit Moos gibt Anlaß zur Keimbildung und ist daher zu verwerfen. (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Friedhof.

Der Umstand, daß die verdienstvolle Tätigkeit der Kommissionen, welche die Zulassung von Grabdenkmälern

auf den Friedhöfen zu beurteilen haben, da und dort Anlaß zur Kritik gibt, drückt mir die Feder in die Hand.

Es ist etwas Eigenartiges um die Kunst. Man pflegt im allgemeinen dieses Gebiet berührende Fragen mit den Worten: „Die Geschmäcker sind eben verschieden“, abzutun. Noch andere beliebte Sprichwörter werden ins Feld geführt, um die gerechte Kritik mundtot, ja lächerlich zu machen. Will man irgend jemand dazu veranlassen, sein Haus entgegen seiner vorgefaßten Absicht etwas schöner zu gestalten, kommt auch er mit einem Spruch: „Jeder baut nach seinem Sinn, keiner kommt und zahlt für ihn.“ Gewiß, zahlen muß er selber, das nimmt ihm niemand ab, aber in Kunstfragen, von denen er unbedingt weniger versteht, als der Fachmann, sollte er sich doch zu seinem eigenen Nutzen belehren lassen. Ist er Schuhmacher, so würde er sich bedanken, wollte ihm beispielsweise ein Kunstmaler vor demonstrieren, wie er die Schuhsohlen aufzunageln habe, ebenso der Arzt, dem ein Patient vor der Operation noch rasch erklären wollte, wie er ihm den Blinddarm herauszuschneiden soll. Zwar liegt die Sache in unserm Falle etwas anders. Gewiß kann jeder besonderen Absichten hulldigen, aber auch die Kunst hat Gesetze, denen sie zu folgen hat, und die man kennen muß. Eben deswegen geht der Kunstmaler oder der Bildhauer auf die Akademie, der Architekt auf die Hochschule, um diese Geheimnisse kennen und anwenden zu lernen. Würden diese „Sprichwortgelehrten“ logisch denken, so müßten sie sich sagen, daß eigentlich jeder Dienstmann bei schlechtem Geschäftsgang umsatteln und irgend ein Atelier eröffnen könnte, weil ja auch er von



UNION AKTIENGESELLSCHAFT BIEL

Erste schweizerische Fabrik für elektrisch geschweisste Ketten
FABRIK IN METT

Ketten aller Art für industrielle Zwecke

Kalibrierte Kran- und Flaschenzugketten,
Kurzgliedrige Lastketten für Giessereien etc.
Spezialketten für Elevatoren, Eisenbahn-Bindketten,
Naukupplungsketten, Schiffsketten, Gerüstketten, Pflugketten,
Gleitschutzketten für Automobile etc.
Grösste Leistungsfähigkeit - Eigene Prüfungsmaschine - Ketten höchster Tragkraft.

AUFTRÄGE NEHMEN ENTGEGEN
VEREINIGTE DRAHTWERKE A.-G. BIEL
A.-G. DER VON MOOS'SCHEN EISENWERKE, LUZERN
H. HESS & CO., PILGERSTEG-RÜTI - ZÜRICH

der Kunst soviel wie jeder Künstler selbst versteht. Er müßte aber bald die Erfahrung machen, vergebens auf Auftraggeber zu warten, weil alle seine Mitbürger selbst intelligent genug sind, um ihre künstlerischen Phantasien im eigenen Nest selbst auszubrüten. Wir gehen idealen Zeiten entgegen. Nicht nur der Hahn, sogar die Säugtiere werden Eier legen. Was mich betrifft, ich glaube ebensowenig an diese idealen Zustände, wie der Weltverbesserer Lenin heute an seinen erträumten Zukunftsstaat.

Noch ist es nicht gar lange her, als man Backsteinfassaden und flache Holzzementdächer für sehr schön hielt. Sogar Villen sind nach diesem System erbaut worden. Die Kunst schlief den Dornröschenschlaf. Man ließ sie schlafen; hatte in den Zeiten, wo Technik und Industrie von Sieg zu Sieg schritten, anderes zu denken. Doch bald besann man sich wieder früherer Perioden, wo der Kunstbegriff Gemeingut war, wo der Laie dem Künstler Vertrauen schenkte und volles Verständnis entgegenbrachte. Damals gab es auf diesem Gebiet nur eine Meinung, nicht aber verschiedene „Geschmäcker“.

Es ist nur ein natürlicher Vorgang, wenn die schlummernde Kunst bei ihren Trägern zuerst sich regte und wieder zur Besinnung kam. Diese Träger: Maler, Bildhauer und Architekten, sind es, welche, gleich Sängern, die reine Wahrheit unter das Volk tragen sollen. Erst wenn wir wieder so weit wie etwa vor hundert Jahren sein werden, erst dann, wenn jeder Einzelne die Befehle einigermaßen selbst beherrschen kann, erscheint es gerechtfertigt, die Vormundschaft, wenn auch dann nicht in vollem Umfange, abzulehnen. Diese Vormundschaft wird überhaupt dann überflüssig; weil nur das Schöne vor dem Schöneren zurückzutreten hat. Einzig über diese beiden Werte wird noch gestritten werden können.

Eigentlich wollte ich über Friedhofkunst schreiben. Nun, darüber ist schon viel geschrieben worden. Man wird mir diesen Seiten sprung verzeihen. Kommst Du nun, lieber Leser, in die allerdings nicht angewünschte Lage, ein Grabdenkmal bestellen zu müssen, so lasse Dich im eigenen Interesse und im Interesse der künstlerischen Gestaltung unserer Friedhöfe von Fachleuten beraten. Fasse das nicht als Bevormundung auf. Bist Du gerade kein Politiker, so machst Du die Weltgeschichte auch nicht selbst, sondern Du überlässest das den Diplomaten. Freilich ist es auch da schon „schief“ gegangen, aber nur dort, wo Laien als Diplomaten amtierten.

Bedenke, daß unsere in den letzten Dezennien entstandenen Friedhöfe vielfach Steinwüsten oder Musterlager darstellen, Musterlager eines großen Warenhauses. Sehen jene abgebrochenen Säulen aus schwarzem Marmor nicht Ofenröhren sehr ähnlich? Warum willst Du Felsen nachahmen? Warum willst Du allen die Photographie eines Verstorbenen zeigen, die Du auf dem Grabstein hast anbringen lassen? Das ist nicht notwendig und vom künstlerischen Standpunkt aus ganz zu verwerfen. Es ist sogar schrecklich! Du darfst froh sein, in Kunstfragen ein Laie zu sein, sonst würdest Du den Grabstein noch heute im Schutze der Finsternis vom Friedhof entfernen. Du würdest Dich direkt schämen. Und warum muß es gerade Marmor sein? Haben wir nicht selbst gute Steinbrüche genug oder Kunststeine, welche als gut und haltbar empfohlen werden dürfen? Kunst- und Naturstein ist dasselbe, nur daß wir vermöge der modernen Technik den chemischen und physikalischen Vorgang

etwas rascher als unsere Mutter Erde zu entwickeln vermögen. Wir wollen den Marmor nicht ganz verdammen. Aber der Marmor ist ein edles Gestein und weil die Form dem Material angepaßt werden muß, ist es schade, ihn zur Schaffung gewöhnlicher Steinhausen zu verwenden. Es sind auch zu viel fremde Federn, mit denen wir die Gräber schmücken.

Unsere Friedhöfe müssen wieder das werden, was der Name sagt: Stätten des Friedens. Heute sind sie das nicht, wo jeder nach eigenem Gutdünken Stein auf Steine häuft. Wo kämen wir hin, wollte im Staate jeder nach eigener Meinung regieren? In ein Wirrwarr, das jeden selbst beelendet. Dir selbst wird es zur Freude gereichen, wenn Du Dich einem Willen, der nur das Gute will, unterstellst, wenn Du dann erlebst, daß aus einem Friedhof, trotz der vielen Steine, eine friedliche Parkanlage entstehen konnte. Wir ändern werden uns dann gerne auch unterwerfen, wenn Du als Fachmann eines anderen Gebietes zum Wohle der Allgemeinheit als Organisator auftreten wirst.

Schreibe den Spruch: „Die Geschmäcker sind verschieden,“ auf ein Papier, mache die Ofentüre auf und werfe es auf die glühenden Kohlen.

Ramschler, Architekt, Luzern.

Verkehrswesen.

Mustermesse Basel. In Berücksichtigung sehr zahlreicher Wünsche der Aussteller, sowie der schwierigen wirtschaftlichen Lage wurde der Anmeldetermin für die 6. schweizerische Mustermesse bis zum 31. Januar verlängert.

Holz-Marktberichte.

Holzpreise im Kanton Solothurn. Am Montag den 26. Dezember hielt die Bürgergemeinde Seewen eine Holzsteigerung, an welcher tannenes Sagholz für 25 bis 72 Fr. per Meter verkauft wurde.

Walderträge im Aargau. Man schreibt dem „Zof. Tagbl.“: Für die tiefgreifenden Wandlungen, die sich auf dem Holzmarkt vollzogen haben, sprechen die Zahlen, die von der aargauischen Direktion des Innern ins nächstjährige Forstbudget eingestellt worden sind. Der Ertrag der aargauischen Staatswaldungen wird mit Fr. 493,796 veranschlagt. Im Jahre 1919 hatte der Staat aus den gleichen Waldungen die Summe von 866,857 Fr. vereinnahmt. Der Preissturz ist somit ein enormer; um fast die Hälfte ging der Ertrag zurück. Dabei bemerkt die Regierung in der Budgetbotschaft, die Kreisförster hätten den Erlös mit Fr. 31.11 per m³ hoch eingeschätzt. Dieser Preis könne angesichts des zusammengebrochenen Holzmarktes nur erreicht werden, wenn die Einfuhr ausländischen Holzes wenigstens während des Winters bedeutend eingeschränkt wird. Im Winter 1919/20 wurden pro Kubikmeter noch Fr. 45.83 gelöst.

Verschiedenes.

† **Baumeister Eduard Eisenring-Gerberle in Gossau** (St. Gallen) starb am Altjahrabend in Mer vi bei Genua, wo er Erholung vom langen Leiden suchte. Von kleinen Anfängen an brachte er sein Baugeschäft und Holzhandlung dank seiner rastlosen Arbeitskraft zu hoher Blüte. Viele Jahre diente er in selbstloser Weise als Gemeinderat von Gossau, sich große Verdienste um die Gemeinde erwerbend. Ein braver Familienvater, ein tüchtiger, lebenswürdiger Geschäftsmann vom alten Schrot und Korn

